







**Vorauszahlungen auf Einkommen-, Körperschafts-, Umsatz- und Vermögensteuer.**

In der amtlichen Bekanntmachung mit gleicher Überschrift vom 18. d. M. ist zur Unterstützung der im Monat Juni fälligen Vorauszahlungen auf Einkommen- und Körperschaftssteuer auf den 10. Juli die Vorauszahlung auf die Vermögensteuer auf den 15. August 1925 verlegt worden.

Über die Vorauszahlungen auf Umsatzsteuer bis zum Ablauf der Steuerfrist nicht entrichtet hat, wird hiermit auf Grund von § 114 Reichsabgabenordnung angewiesen, den Rückstand selbständigstenfalls bis zum 22. Juni 1925 zu zahlen. Eine besondere schriftliche Mahnung erfolgt nicht, vielmehr wird nach Ablauf dieser Frist mit der unangenehmen Einziehung der Rückstände einschließl. der weiteren Judikale begonnen.

Dresden, am 3. Juni 1925.  
Die Finanzämter Dresden-N. Ost, Dresden-N. W. und Dresden-Neustadt.

Für die Zahnvermehrfabrikation wird ein städtiger, tauchförmiger

**Vorarbeiter bezw. Meister**

der selbständig arbeiten kann und in der Lage ist, Arbeiter anzuweisen, für sofort gesucht. Vorläufig nur schriftliche Angebote bis zu richten an Hermann Flescher, Dresden, Körnerstr. 8.

**Tüchtige Maurer**

für Neubau am Sauerberg und Ausbesserung der Kirche.

Baummeister Gotthelf Wohlrab  
Friedrich-Deuben, Obere Dresdner Straße.

**Karoffel-Steinmetz**

bei hohem Lohn suchen  
Friebel & Hübner,  
Rühler-Fabrikation und Auto-Steinmetz,  
Dresden-N., Maulschütze 13.

**Motorrad-Messe**

Motor- u. Fahrräder mit allem Zubehör  
vom 24. Juni bis 1. Juli

Gewerbehaus, Ostra-Allee

Geöffnet von 10 Uhr vormittags

Eintritt 50 %, Schüler 30 %

Anruf 26500



**Stolzenberg-Fortuna**  
die deutsche  
Schnellschreibmaschine.  
Unerreicht in Bauart und Leistung.  
Zahlungs-Erleichterung :: Lieferung sofort.

Fabrikat der Waffenfabrik  
J. P. SAUER & SOHN, Suhl.

**Boden & Koffmann** G. m. b. H.

Telephon 28 539

Dresden-N.

Alaunstraße 18.

**Brotpreise**

ab 22. Juni 1925:

1. Sorte 4 Pfd. 76 Pf. 2. Sorte 4 Pfd. 68 Pf.

Arbeitgeberverband der sächsischen Mühlenindustrie,  
Bäckerinnung zu Dresden, Schillerbrotfabrik G. m. b. H., Dresden,  
Verband der Brotfabriken von Dresden u. Umg.

**Angst vor dem Zahnziehen**

ist durch Anwendung örtlicher Betäubungsmittel fast völlig grundlos geworden.  
Zahnziehen ohne und mit örtlicher Betäubung  
Außerst schonende Behandlung!

Künstliche Zähne mit und ohne Gaumenplatte,  
Goldkronen, Stützähne, Plomben usw.



**Patent-Kautschuk-Brücke** ohne Gaumenplatte

hier nur bei mir zu haben.  
Folgende Vorteile gewährleistet die Patent-Brücken beim Tragen:  
1. Fast unzerbrechlich durch die ersichtliche Patent-Metall-Brücken-Basis.

- 2. Sitz leichter und sicherer als bei Gaumenplatten.
- 3. Bester und billigster Ersatz für teure Gold-Brücken.
- 4. Keine Belästigung und Reizung der Schleimhäute wie durch Kautschuk-Platten.
- 5. Keine Ansammlung von Speiseresten und keine Geschmackbeeinträchtigung.
- 6. Billiger als künstliche Zähne mit Gaumenplatte.

Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse sowie Reparaturen billig.

**Paul Uilmann, Dentist,** Johannstr. 15, Tel. 579.

Sprechzeit: 8 1/2 - 12, 2 1/2 - 6 Uhr. Sonntags 10 - 11 Uhr.

**700 Affen-Paradies**  
Ameisenbär  
Neu! • Flamingo-Herde • Neu!  
Täglich nachm. u. abds. Helbig-Konzert.  
Letzte Woche d. Wild-West-Schau  
Ohne Nachzahlung. - Tribünenplätze 50 u. 30

**Blauenscher Lagerkeller**  
7 1/2 Uhr Jeden Dienstag 7 1/2 Uhr  
**Militär-Garten-Konzert**  
Saal u. Garten  
Im renovierten Saal  
**Feiner BALL**  
für Vereine empfohlen

**Weinhaus Rebstock**  
mit originalem  
**Klosterkeller und Union-Bar**  
6 Schönborggasse 6  
**Schoppen - Weine**  
Feine preiswerte Küche  
Neue Bewirtung  
Besitzer: Max Rieke  
Geschäftsleiter: Emil Pils  
früher langjährig. Besitzer  
Sänger herbei! Sänger herbei!  
Auf in den Rebstock!  
Hein. Juchheil!

**Tymians**  
halla-Theater  
Letzte Woche vor Saisonchluss  
Der glänzende letzte  
**Sänger-Spielplan**  
Ab 1. Juli:  
Das Original echte  
**Tegernseer Bauern-Theater!**  
Alle Vorzugskarten gültig  
Vorverkauf 10-2 u. ab 6 Uhr

**Reichenberg**  
Befehlungen auf die  
Dresdner Volks-  
zeitung, auf sämtl.  
Parteiliteratur und  
sonstige Bücher sowie  
Inferate für die Volkszeitung  
Koll. Aug. Petzold, Reichenberg, Unterstraße

**Niederporzig**  
Befehlungen auf die  
Dresdner Volks-  
zeitung, auf sämtl.  
Parteiliteratur und  
sonstige Bücher sowie  
Inferate für die Volkszeitung  
Koll. Aug. Petzold, Reichenberg, Unterstraße

**Nebenverdienst?**  
finden reelle Werte in größeren Betrieben tätig.  
Durch kommissionarischen Verkauf von Lebensmitteln.  
H. u. H. Fischer Str. 12, Bismarckstr. 1, pl.  
**Achtung!**  
Wohnungstausch  
Körschenbroda - Meißner  
Werter Körschenbrodaer ist in Meissen be-  
schäftigt und würde mit seiner Wohnung in  
Bismarckstr. 12, Bismarckstr. 1, pl. eine Etage,  
Küche und Jugendzimmer? Auch eine  
kleine Wohnung oder auch größere in Körschen-  
broda und weitere Annehmlichkeiten.  
Angebote mit Gehalt R. 5. 100 an die  
Expeditoren dieses Blattes richten.

**Laubegast.**  
Befehlungen auf die Dresdner Volks-  
zeitung sowie auf sämtliche Literatur und Zeit-  
schriften nimmt entgegen  
**Alfred Freyer, Laubegast, Bismarckstr. 1, pl.**

**Billige Bücher!**  
nur in unserer  
**Filiale Neustadt, Albertpl. 10**  
Hollandbücher, gute Romane. . . . . 0.40  
Dürerbund-Gesundbrunnen-  
kalender . . . . . statt 0.70 nur 0.30  
Kunst und Leben, Abreißkalender . . . . . 3.00 1.20  
Der Deutsche Reichstag . . . . . 1.00 0.50  
Kleine Bibliothek . . . . . 2.00 0.75  
Die guten Bücher . . . . . 0.80 0.30  
Gefess Volksbücher: Karl Wendell  
Jahrbuch der Staatstheater . . . . . 1.25 0.60  
Kinderland . . . . . 1.25 0.50  
Dresdner Kalender . . . . . 4.00 2.00  
Arbeitnehmer-Jahrbuch . . . . . 1.20 0.40  
Noack: Taschenbuch f. Kommunal-  
Politiker . . . . . 1.50 0.75  
Mertheim: Revolution . . . . . 0.50 0.15  
und vieles andere.  
**Ein Besuch lohnt!**  
**Dresdner Volksbuchhandlung**  
**Filiale Neustadt, Albertpl. 10**

**Spülapparate**  
Glas- und  
Eisen-  
Spülapparate  
f. Haushalte  
37 Am See 42  
Ecke Dippoldswalder Platz

**HERMANN HORN**  
empfehlen wir seinen Roman  
**DER ARME BUCHBINDER**  
Preis: Mark 4.50  
Zu beziehen durch:  
**Volksbuchhandlung**  
und ihre Filialen

**Heimarbeit!**  
Geübte Tischlerinnen  
sowie geübte Schneiderinnen  
von 8-9 Uhr früh bis  
Abend 7 Uhr, 17 III. P. 1925  
**Speisezimmer**  
hochmodernes  
besteht aus: 1. Tisch-  
stuhlset 140 cm breit, 1 Stroh-  
stuhl, 1 Anrichtentisch, 4  
Stühle, vollständig neu,  
ungebraucht, zu 375 Mk.  
Preis u. N. 2. 14 an die  
Expeditoren d. Bl.

**Schlafzimmer**  
10teilig, mit 3-türigem  
Zugelohr und eich.  
Wärmor in selbstiger  
modernster Ausführung  
kompl. von 300-400 Mk.  
heiert  
**Möbelgeschäft**  
**Joh. Hildebrand**  
**Wildruff**  
**Fahrräder**  
erstklassig, bis  
**25 Mk.**  
Sofortige Anlieferung  
Mittels Preis! 1000  
Zwidauer Str. 129  
**Neue Fahrräder!**  
Reiche Marken  
u. Niedrige Anzahlung u.  
bei hohem  
Extra-Kabatt.  
Waldstr. 18, 2. b. Haufo

**Reichsbanner-Ausrüstungen**  
Windjacken, Brecheehosen, Verunstaltung, Sportanzüge aller Art  
Marschall-  
straße 52 **Webug G. m. b. H.** Marschall-  
straße 52  
**Sächsischer Arbeitersport**  
Wochenzeitschrift der sächsischen Fußballspieler, Turnspieler, Leicht-  
athleten, Turner und Schwimmer, erscheint jeden Donnerstag und ist  
in allen Volksbuchhandlungen zu haben.  
Befehlungen werden auch von allen Kolporteurs der Volks-  
zeitung entgegengenommen.

**Das Gänseferd.**  
Das Pferd wird auf Erden allmählich überflüssig. Die Kavallerie wird abgeschafft, Post-  
kutsche, Dreiräder, Staatskarosse und sogar die Reiterkavallerie des Dr. Linbuhm laufen als Automobile  
durch die Gegend, und das Pferdeshaf haben wir uns im Reine zum Überdruß gegeben. Dar-  
mal hieß es Jiegen- oder Kammschwanz, oder feinstes bänisches Gulasch.  
Es gibt zwar Pferde, die rechnen und Quadratwurzeln meistern können, aber für die Lauf-  
bahn als Mathematikprofessoren eignen sie sich nicht so recht, weil sie ihre Kenntnisse nicht nach  
der vom Kultusministerium vorgeschriebenen und von den Universitäten eifrigst geprüften  
Studienmethode erworben haben, denn ebenso wichtig wie die Rechenkunst selbst ist eine Be-  
kennung darüber, daß sie nicht etwa nur durch eigenes Denken gewonnen, sondern höchst  
vorschriftsmäßig eingeprägt worden sind.  
Nur, wenn ich denn als Proletarier erden und nicht einmal mehr als Kinderbraten ge-  
eignet werden soll, so sollen doch wenigstens meine Nachkommen wieder zu Ehren kommen, sagte  
der berühmte Steppenheifer Abdullah II.  
Sie sollen unter die Jiegen gehen, sie sollen Depofalle werden, und Gänsebraten ist auch  
was Gutes. Das Refullat seiner Erwägungen sieht man hier.  
Nach der alte Griechische Dädalos hatte den Erzeuger, seinen Erfindling Haros als Stroh-  
auszubilden, aber das Experiment nahm einen unliebsamen Ausgang, und vorläufig werden  
wie unsere wohlgeschaffenen Jiegen noch lange nicht entbehren können. Um so sorgfältiger werden  
wie sie pflegen.  
Sie werden dann nicht mehr mit schmerzenden, schwellenden, wunden und brennenden  
Jiegen durch die Weltgeschichte humpeln, sondern kulturlustig und kulturlachend über Berg  
und Tal flitzen.  
Zum Kulturlachen gehören natürlich die echten Kulturl-Depofalle, nicht irgendwelche minder-  
wertige Ersatzmittel.  
Am vornehmlichsten kaufen Sie die Kulturl-Depofalle in der vollständigen Kurpackung,  
die alle drei enthält: das wohlwunder Kulturl-Fußbad, den Kulturl-Steppupuder, das millionen-  
fach bewährte Kulturl-Fußneraugen-Pflaster. Sie kommen bei der Kurpackung 25 Pfennig  
billiger weg, als wenn Sie die Depofalle einzeln kaufen.  
Wollen Sie aber zunächst einen kleinen Versuch machen, so verlangen Sie eine Probe-  
packung Kulturl-Fußbad, die nur 30 Pfennig kostet.  
Fast alle Apotheken und Fachregalereien führen die echten Kulturl-Depofalle. Sollte Sie  
die eine noch nicht haben, so hat Sie die nächste um so sicherer.  
Welche Wohltat gerade jetzt im Sommer das Kulturl-Fußbad ist, wird durch die Tatsache be-  
wiesen, daß  
**Millionen Kulturl-Fußbäder.**  
Kulturl-Fußbäder sind nicht nur die Fußbäder, sondern, elastischer, leitungs-fähiger, sondern  
der ganze Körper. Sie wollen Sie, wie geschlagen Sie sich fühlen, wenn die Fußbäder brennen und  
schmerzen. Machen Sie den Versuch selbst, Sie werden Sie das haben, daß Sie die Fußbäder  
zu freuen.  
Die Kulturl-Depofalle werden unter händiger Aufsicht eines approbierten Apothekers  
und eines Chemikers hergestellt. Die Notwendigkeit der Kulturl-Fußbäder wird heute allgemein  
anerkannt. Wichtige Auftritte rufen Ihnen unsere neue Druckerei, die wir Ihnen auf  
Verlangen gern kostenlos und portofrei übermitteln.

**Kulturl-Fabrik, Groß-Salze bei Magdeburg**  
Fabrik: Kulturl-Fabrik, Verwaltungsgedäude: Reichbahnstraße.

**Abfajf**  
Die  
Die  
denkenden  
erfahren, d  
3 b a p f r

**Abfajf**  
Die  
Die  
denkenden  
erfahren, d  
3 b a p f r

**Abfajf**  
Die  
Die  
denkenden  
erfahren, d  
3 b a p f r

### Kirche und Begräbnisgebühren Gesetzmacherei der Koalitionsregierung

Von R. Wente, M. d. L.

Nach dem alten Kirchensteuergesetz von 1913 (§ 35 Abs. 3) war den Kirchengemeinden die Möglichkeit gegeben, für Begräbnisse Anders- und Nichtgläubiger erhöhte Gebühren zu nehmen. Die Regierung legte im Jahre 1921 dem Landtage ein Gesetz vor, das den § 35 Abs. 3 des Gesetzes von 1913 aufhob. Der Landtag hat damals dieses Gesetz angenommen und gleichzeitig noch einen Beschl. dahingehend angenommen, daß gleichzeitig die Möglichkeit genommen werden solle, bei Begräbnissen unterschiedliche Gebühren zu erheben. So war denn endlich die Unterschiedlichkeit der Gebühren bei Begräbnissen, die immer viel Staub aufgewirbelt hatte, beseitigt, und in den Jahren 1921 bis 1924 gab es nur einheitliche Gebühren. Doch die oberste Kirchenbehörde konnte sich mit dem neuen Rechtszustand nicht befriedigen und ließ ständig Sturm dagegen. So wendete sie sich auch an den Reichsinnenminister, der ein Gutachten abgab, das besagte: Die Kirche könne keine unbeschränkte Freiheit haben bei der Festsetzung der Gebühren, doch beständen keine Bedenken, bei Beerdigung von Andersgläubigen erhöhte Gebühren zu fordern. — Immerhin ein zweifelhafte Gutachten für die Kirche. Dennoch wandte sich die Kirche unter Hinweis auf die Reichsverfassung (Art. 137, 138) an die sächsische Regierung mit dem Ersuchen, die Gesetzbestimmung wieder aufzuheben, andernfalls das Reichsgericht anzurufen sei. Auch das Ministerium sah die Rechtslage nicht als zweifelhaft an und es wurde beschlossen, mit der Kirche in Verhandlung zu treten. Schließlich kam unter dem Ministerium selbst eine Vereinbarung zustande, daß es der Kirche nachgelassen werden sollte, einen Zuschlag bis zu 50 Prozent zu erheben. Jedoch nur für die Grabstelle (einschließlich der Sarggebühren bei Einsetzung in die Gruft) und bei Lösung einer Grabstelle über den normalen Zeitraum hinaus.

Diese Vereinbarung konnte aber so lange keine gesetzliche Anerkennung finden, als das Gesetz mit Beschl. des Landtages von 1921 bestand, das ja im Gesetzesblatt veröffentlicht war. Es wäre nun Pflicht der Regierung gewesen, dem Landtage eine Vorlage herüberzugeben, um einen am weitestgehenden Rechtszustand zu schaffen. Statt dessen schickte die Regierung dem Landtagspräsidenten einen Schreibzettel, in dem Vereinbarung und Sachstand mitgeteilt wurden, mit dem Schlußsatz: „Dem Herrn Landtagspräsidenten beehre ich mich, hiermit ergeben Mitteilung zu machen.“

Kurios! — Was nun? Der Landtagspräsident ließ Abschriften des Briefes machen und diese den Fraktionen überreichen mit dem Ersuchen, ihre Stellungnahme ihm mitzuteilen. (Dies war im März 1924.) Den bis jetzt befragten Fraktionsvorsitzenden der Mehrheit und der Minderheit ist von einem solchen Schreiben an die Fraktion nichts bekannt. Trotzdem hat nach den neuerlichen Festsetzungen am Schluß einer Sitzung des Landtages der Präsident erklärt: Die Fraktionen haben mir ihre Zustimmung zum Schreiben des Herrn Ministerpräsidenten erklärt, das das Gesetz als so und so einverstanden. — Punktum! Das Gesetz ist geändert, ein alter Beschl. ist aufgehoben, viele Mitglieder des Landtages wissen nichts und das ganze Land, in Sonderheit die Richter, die sich doch nur an die im Gesetzesblatt veröffentlichten Gesetze halten können, wenn sie rechtswesen, und an die Beratungen des Landtages bei Schaffung der Gesetze, wissen erst recht nichts.

Bei Besprechung einer Anfrage der Minderheit der sozialdemokratischen Fraktion wurde erst dieser ganze Sachverhalt klargestellt. Die Regierung stellte sich ganz harmlos, sie will nicht begreifen, daß sie einen ganz unbilligen „Rechtszustand“ geschaffen hat, und die Koalition, unterstützt — selbstverständlich — von den Deutschnationalen, fand keine Worte gegen diese seltsame Gesetzmacherei. Was würde man wohl sagen, wenn sich die Leigner-Regierung, die jetzt so sehr bekämpft wird, einen derartigen „Gesetzesfall“ erlaubt hätte?

Es wird Aufgabe der Minderheit der Fraktion sein, durch entsprechenden Antrag im Landtage zu fordern, daß sich die Regierung an die vom Landtage beschlossenen Gesetzbestimmungen hält oder aber beim Landtage beantragt, daß das Gesetz 1921 abgeändert wird.

### Sachsen

#### Abfahrtskriege der Meißner Porzellanmanufaktur

Die Sächsische Republikanische Korrespondenz schreibt: Die Staatliche Porzellanmanufaktur, Meissen, eine der bedeutendsten handwerklichen Anstalten in Deutschland, hat, wie wir erfahren, zur Zeit unter einer außerordentlich schweren Abfahrtskriege zu leiden. Zwei Jahresproduktionen

### Der Schüdderump

Roman von Wilhelm Raabe

Gesundheitsfanat, wollene Leibbinden und Korsetts werden täglich in den Intelligenzblättern angeboten und von den verständigen Leuten gekauft. Selbst der Ungebildete vermag, wenigstens in Deutschland, die Intelligenzblätter zu lesen, für die Gebildeten haben Lessing, Herder, Schiller, Goethe und Noon Paul gelebt, und — um so erstaunlicher ist es, wie nahe wir trotz alledem doch noch dem Schüdderump stehen! Wer sich eingehender damit beschäftigt, dem vermischen sich endlich die Vorstellungen derart, daß er kaum noch die Vergangenheit von der Gegenwart zu unterscheiden vermag.

Es war ein schönes, halbnaektes Mädchen, dem nicht einmal der schwarze Tod alle Reize hatte nehmen können, und selbst auf dem Schüdderump wehrte es sich noch gegen die schweißliche Grube, gegen die Verwesung mit und in dem Kaufen der andern Leiden. Na habe sie im Traume gesehen; — die im letzten Krampf starr und steif gewordenen Arme hielten sich zwischen den Leisten der Seitenwände des schwarzen Wagens, ein Nagel hatte ihr Gewand gefaßt und ihr von den Schultern gezogen. Als die wilden, rohen Knechte den Karren umstülpten, schien diese tote allein den andern Leiden nicht folgen zu wollen. Die Knechte wühlten sie mit ihren eisernen Näsen losreißen und sie den andern nachschleichen, und sie lachten dabei und wiesen die Zähne und die Jungen; denn es war ein sehr schönes Mädchen und war noch schön auf dem Schüdderump, — und so ist auch Marie Häppler, die Tochter des Tischbarbiere zu Brodebeck, ein sehr schönes Mädchen gewesen.

Zieht den Hut: der eigentliche Held und Triumphator dieser Geschichte erscheint für einen Augenblick im Vordergrund und schießt leicht über die Bühne.

Dieterich Häppler wurde zu Anfang des Jahrhunderts in Brodebeck geboren. Er verheiratete sich im Anfang der zwanziger Jahre und zeugte die schöne Marie. Im Jahre Hundertachtundneununddreißig starb seine Frau, nachdem

liegen bereits auf Lager, ohne daß sich bisher auch nur die leisesten Anzeichen einer Besserung ergeben hätten. Der Hauptfehler beim die Hauptschuld scheint nicht so sehr an der ungünstigen Wirtschaftslage als vielmehr an der kaufmännischen Leitung zu liegen, die den Verkauf durchaus nicht nach modernen Gesichtspunkten organisiert hat. Aufschneidend sind auch die Preise zu hoch. Die Injunktigkeit dieser falschen Preispolitik dürfte wahrscheinlich auch sehr bald zulage treten; denn man beabsichtigt, wie uns mitgeteilt wird, in nächster Zeit einen „besseren Kammerverkauf“ vorzunehmen, um die Lager frei zu bekommen. Der Haushaltsausschuß des Sächsischen Landtages hat sich aus diesen Gründen nur widerwillig dazu entschlossen, noch einmal die beantragten Mittel für die Staatliche Porzellanmanufaktur bereitzustellen, und die Regierung ausdrücklich ermahnt, mit allen Mitteln eine Besserung herbeizuführen.

### Der neue Stern aus Zwickau

Man schreibt uns: Uns ist erschienen ein neuer Prophet, der zu uns also redet: „Ihr Menschenkinder, es war eine Zeit in Sachsen, da regierte die Justiz die mächtige Dynastie Z a h n. Sie ist dahingefahren, als ihr Oberster alterswegen das Amt des



Stianes jun.: „Die verfluchte Stabilisierung!“

Ministerialdirektors für Personalsachen niederlegen mußte. Nach ihr kam noch einer schlimmen Zeit, allwo Familienbände gering geachtet wurden, die Dynastie R i t t s c h e, so noch an der Kruppe sitzt. Aber ihr Ende naht, ihr Oberster muß gehen, da vor der Altersrede auch der Schwager Volksbildungsminister nicht mehr retten kann. Und schon taucht von Z w i c k a u her auf der neue Stern, so uns die kommende Dynastie W a g n e r verheißt. Er drängt nach Dresden auf den Stuhl, der ihm Macht gibt, die sächsische Justiz rein zu machen von den Sozial- und dem republikanischen Gesichter und zu besetzen mit seinen Leuten. Er hat einen Bruder aus den Reihen der Führer des Volkes im Kriege, der eine Schwabe aus Leipzig geheißt hat, und dieser ist somit Schwager des Landgerichtspräsidenten Kö h l e r in Naunhu, für den deshalb jetzt der Sitz des Landgerichtspräsidenten in Dresden gerichtet wird. Bereitet ihm den Weg, und macht seine Steige richtig!“

Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande, und wir sind sicher, daß wir baldigst dementiert werden. Gleichwohl drücken wir die Brotheimung ab, und dann werden wir abwarten, wer recht behält.

er im Jahre vorher mit seiner Tochter aus dem Dorfe verlobt worden war. Die schöne Marie kam im Jahre fünfzig mit ihrer kleinen Antone zurück nach Brodebeck; der Stammherr des Geschlechtes Häppler von Hausenbleib, dem freilich Schild und Schwert zugleich mit in die Grube gegeben werden muß, wird im Jahre Einundsechzig zurückkommen, wenn Antone Häppler eine schöne Jungfrau geworden ist, und dann — dann wird der Titel des Buches seine volle Lösung finden.

Dieterich Häppler hatte mit dem Kollegen von Sevilla nur die leichte Hand, doch nicht den leichten Sinn gemein. Er rasierte eigentlich vortrefflich, allein da er den Gott in seinem Bufen kannte, und eine Ahnung davon hatte, zu welschen großen Dingen er berufen sei, so rüchte er sich für jetzt dadurch an seiner niedrigen Lebensstellung und an der Menschheit, daß er so schlecht als möglich rasierte. Blutigeria zog er an jedem Sonnabend den Bauern von Brodebeck die Haut ab, machte in dieser Hinsicht sein Handwerk wirklich zur Kunst und konnte so mit ganzer Seele sich seinem Geschäft hingeben; gerade wie in früheren Jahrhunderten ein schwärmerisch entflammter Jolternecht dem feimigen. Er war gewiß nicht dumm; sondern ein hinterlistiger, heimtückischer Geißel, welcher seine Lehrzeit und drei Jahre drüber in Berlin zugebracht hatte und einen großen Teil seiner Lebensanschauungen und Grundzüge auf diese fromme und vergnügte Zeit begründete. Sein Weib und seine Kinder führten ein gar elendes Leben unter seinem Regiment. Sein Weib, von dem weiter nichts zu sagen ist, starb, und seine Kinder verstarben, bis auf diese Marie, welche man in Brodebeck die Schöne nannte, und welche ebenfalls starb und verdarb, aber auf eine andre Art als die übrigen, denn die übrigen verstarben nach einem kurzen Taumeln und Quälen in Brodebeck selbst; Marie aber kam in die weite Welt hinaus und erlebte viele Dinge, ehe sie nach Brodebeck zurückgebracht wurde, um ebenfalls dortselbst unterzugehen.

Wie gesagt hatte Dieterich die Verhältnisse der großen Stadt, da seine eigenen Neigungen schlecht waren, von der schlechtesten, erbärmlichsten Seite ansehend, und noch dazu von der erbärmlichsten Seite in der geringen Schwärze, in welche ihn sein Schicksal hingestellt hatte. Aber er war dann

### Kommunistischer Schwindel Die Kommunisten müssen schwindeln, sie können nicht anders

Und deshalb wirkt das hitzige kommunistische Blättchen u. a. Schwindel in Sachen der in der Leitung der proletarischen Freidenkerzeitung ausgebrochenen Differenzen vor. Das ist natürlich freudig gelogen! Wir haben einfach die Erklärung des zurückgetretenen Hauptvorstandes in der Leipziger Volkszeitung nachgedruckt. In gleicher Weise hätten wir auch eine solche des probatorischen Vorstandes veröffentlicht, wenn sie eben so kurz gewesen wäre. Statt ihrer aber haben wir den Bericht der bald darauf folgenden Landesversammlung der sächsischen Freidenker gebracht. Der wesentliche Inhalt enthält. Der Bericht ist so objektiv und wahrheitsgemäß, daß selbst der verleumdungsdurstige Kommunistenblättchen davon nicht mäkelig kann. Aber lügen muß es nun einmal, und so behauptet es, dieser Bericht sei ein Widerruf unserer früher eingenommenen Stellung. Selbst wenn das der Fall wäre, könnte man dies nur als ehrenhaft bezeichnen. — aber wir haben zu der Sache vorher gar nicht Stellung angenommen, weil wir erst klar sehen wollten. Denn die erwähnten Differenzen haben, wie schon von uns erwähnt, mit den von uns bekämpften Verfechtern der Volkswirtschaft und Anarchisten, die proletarische Freidenkerbewegung, besonders in Sachsen und Thüringen, vor den besten revolutionären Wagen zu spannen, sie zum Tumultplatz nächster parteipolitische Agitation, zu einem Bollwerk gegen die Sozialdemokratie zu machen, gar nichts zu tun. Diese letzteren Bestrebungen aber werden wir wie bisher mit allen anständigen und wirksamen Mitteln bekämpfen. Der Kommunismus muß, wie überall, auch in der proletarischen Freidenkerbewegung ausgepflegt haben, die Verheerung und Vergewaltigung der sozialdemokratischen Freidenker (man denke nur an den verurteilten Ausschluß von Wedel, Arzt und Kente sowie von Mitgliedern des Reichsbanner!), die schon viele anständig Denkende bewog, sich aus gewissen Gruppen zurückzuziehen, muß aufhören.

Übrigens: Auch das hitzige kommunistische Blättchen bringt einen Bericht über die Freidenkerjahresversammlung. Aber das Geschimpf über die Sozialdemokratie ließ ihm seinen Platz übrig, um wichtige andre Beschlüsse der Versammlung seinen Lesern mitzuteilen. Wer kann aber von solchen Leuten Objektivität erwarten?

### Kommunistische Konfusion Höher geht's nimmer

Die kommunistische Sächsische Arbeiterzeitung bringt einen Bericht über die Diskussion auf dem Bezirksparteitag der SPD. Diefem Bericht zufolge hat Purke u. a. erklärt: Hindenburg wird die Arbeiterkammer nicht so unterdrücken wie Oberl. Zippener behauptet davon, daß die Monarchie günstiger ist als die Republik, weil sie die — Klaffgegenstände verschleßt. Ein nur mit den Anfangsbuchstaben bezeichnete Kommunist warnte vor der Fragestellung: Republik oder Monarchie?; das könne bedeuten, daß wir der Monarchie den Weg bereiten.

Uns tun nur die Arbeiter leid, die sich noch immer nicht darüber klar sind, was von dieser kommunistischen Partei zu halten ist.

### Der Gipfel der Unterschämtheit

SRK. Der Postinspektor Diebe in Leipzig erdnete bei allen Unterbeamten Hausdurchsuchungen an, weil bei dem Postamt Unterschlagungen entdeckt wurden. Dabei mußten sich die Unterbeamten über alle Reuanstellungen ausweisen. Sachlich stellte es sich heraus, daß der Vorsteher des Amtes, Diebe, der zugleich mehrfacher Hausbesitzer ist, die Unterschlagungen selbst begangen hatte.

Kommunisten als Hand- und Fußarbeiter. In einer Freidenkerjahresversammlung der Ortsgruppe Tauscha trat Genosse Schwindt den kommunistischen Wahnenschaften entgegen. Ihm wurde das Wort entzogen und auf Befehl des kommunistischen Vorjüngers Stölze stürzten sich etwa 20 bis 30 Sammeljünger auf den Genossen und bearbeiteten ihn mit Händen und Füßen.

Beamtenbeihilfen? Die sozialdemokratische Fraktionsminorität hat — nach dem Beispiel in Preußen — im Landtag den Antrag gestellt, die Regierung zu ersuchen, allen Beamten der Besoldungsgruppen I bis VI eine Wirtschaftsbekihilfe von 100 M. zu gewähren.

Änderung des staatlichen Kohlenbergbaurechts. Die demokratische Landtagsfraktion hat im Landtag den Antrag auf Änderung des Gesetzes über das staatliche Kohlenbergbaurecht eingebracht. Danach soll § 3 Absatz 4 des Gesetzes von 1918 gestrichen werden und der Zusatz folgen: Die auf Grund dieser Vorschrift bewirkten Grundbesitzbeiträge werden von Amts wegen kostenlos gelöscht.

Kommunistische Anwesenheitsliste. Die Kommunisten haben einen Antrag eingebracht, in dem sie ersuchen, auf die Reichsregierung einzuwirken, den jetzt vorliegenden Anwesenheitslistenentwurf zurückzuziehen und auszudehnen auf alle Versammlungen und Versenden bis zum Tage des Inkrafttretens des Gesetzes.

mit einer gewissen Phantasie begabt, welche ihm die Dinge oft in einem absonderlichen Lichte erscheinen ließ. Er konnte so gut wie ein andrer träumen und die Wirklichkeit idealisieren und die Welt vollständig auf sich als den Mittelpunkt der Welt beziehen und in seinen einsamen Stunden grade so glücklich sein wie ein andrer. Das ist das Erfreuliche an Leben, daß der Mensch für seine Natur kaum verantwortlich zu machen ist, und so werden wir gewiß nicht auf den Meister Dieterich Häppler um das, was er war, und um das, was er wurde, mit zu finstern Augen und zu tiefem Stirnrunzeln blicken! Nun hat ein Barbier in einer großen Stadt, der sich auch ein wenig aufs Frisieren verlobt, Gelegenheit, allerlei zu sehen und zu hören, worüber sich nachdenkliche Betrachtungen aufstellen lassen. Das Ideal tritt in erkaunlichen Formen auf, und schon in Berlin lag das Ideal für Dieterich in der Vorstellung, eine schöne Tochter zu haben und dieselbe über dieselbe verfügen zu dürfen. Da er ein ganz stiller Bürsche war, gelang es ihm, in der preussischen Hauptstadt in ein Geschäft hineinzuüberleben und daselbst in zwei Jahren zu ruinieren. Er kam nach Brodebeck zurück, imventierte den Bauern mächtig in der ersten Zeit, lag fürchterlich und wurde allmählich zu einer Persönlichkeit, welcher das Dorf alles in der Welt zutraute; jedoch nicht das allergeringste anvertraute. Man lachte über ihn und fürchtete ihn ausnehmend, man glaubte seiner Versicherung, daß er morgen vierhändig fahren könne, wenn er wolle; allein um glaubte nicht, daß er morgen die fünf Silbergrößen, die er heute borgte, zurückzahlen werde. Man schenkte ihm heute die vollste Bewunderung und warf ihn morgen aus der Aneide, und der, welcher ihm dabei den arminigsten Zutritt gab, schlich übermorgen zu ihm und ließ die Schuld auf einen andern. Daß er seine Gelegenheit in allen Dingen abzumarten wußte und nach Jahren noch jede Beeinträchtigung und Beleidigung heinzahlte, war jedermann bekannt, und da jedermann bekanntlich dem andern gern von Zeit zu Zeit einen tüchtigen Schabernack spielen läßt, so behauptete der Meister Dieterich Häppler keine Stellung in Brodebeck, bis er selbst es für angezeigt hielt, sie aufzugeben.

(Fortsetzung folgt.)

# Unter falscher Flagge

## Sängerfeste in Dresden — einst und jetzt

Zwei Sonnabende ergibt sich Dresden einem Festesrausch. Die sächsischen Sängerverbände, das heißt die Bürgerlichen, deren Vereine sich zu einem großen Landebund zusammengeschlossen haben, sind da und erfüllen mit ihren heimatlichen Dialekten, mit ihren Farben und „Sängerliedern“ die ganze Stadt. Sie ziehen in großen und kleinen Trupps durch die Straßen, treffen sich in den Bier- und Speisewirtschaften, und drängen sich in die Wagen der Straßenbahn, welche die Sänger — und nicht bloß die Zuhörer, sondern auch die einheimischen — um fünfzig Prozent billiger fahren läßt als alle anderen Straßenbahnen. Man erkennt die Teilnehmer an den charakteristischen, mit weißgrünem Band unterlegten Aluminiummarken, die im dunklen Verein mit allen möglichen anderen Abzeichen an den Rockaufschlägen stecken; man erkennt sie aber auch an einem deutlich zur Schau getragenen Stolz, den das Bewußtsein ihnen gibt, mitspielen zu dürfen, selber ein Stückchen Fest zu sein. Und bei den Tüchtigen kommt noch eine übermäßige Ausgelassenheit hinzu, die den Nächsteren befällt, wenn er auf einige Zeit der gemohnten Umgebung entrückt wird; er fühlt sich auf einmal ledig der Schranken, die ihn sonst einengen, die kleine Freiheit bezaubert ihn und gibt ihm in seinen eigenen Augen den Nimbus des Abenteuerers. Die bürgerliche Bevölkerung Dresdens aber, die nicht unmittelbar mitwirkte, flüchtet zu dem Fest eine kritische, im vornehmsten auf Zustimmung gestellte Teilnahme bei, trotz dem, daß es in dieser paradearmen Zeit endlich wieder einmal etwas zu sehen gibt. Und in den Preudenstein gieht nur der Himmel, der seit Tagen grau über die Stadt herabhängt und es regnen läßt, auf Verachte und Ungerechte, auf Sänger und Zuschauer, auf Begeisterte und ruhige Beobachter zugleich einen tüchtigen Schuß Wasser.

Nahmen heraus! Schmeißt Straßen und Häuser! So hatte die Bevölkerung in den bürgerlichen Vierteln die Dresdner aufgeföhrt. Und da jeder dritte Deutsche, mag er auch so unmusikalisch sein wie ein Stiefelknecht, einem Sängerverband als aktives oder passives Mitglied angehöret, da ferner die Kaufleute hoffen, die Versammlung Tausender von auswärtigen Sängern würde dem von einer allgemeinen Platte befallenen Geschäftsleben frischen Wind in die Segel geben, so verhalte der Ruf nicht ungehört. Die Stadtvorwaltung, in der die Bürgerlichen die Entscheidungen fällen, war ja mit dem Beispiel vorangegangen und hatte, weniger parsimon, als wo es sich um Lösung brennender sozialer Fragen handelt, in den kommunalen Sädel gegriffen, um den Sängerverbänden aus dem Sachverhalte einen würdigen Empfang zu bereiten. Am Hauptbahnhof, vor dem Neuen Rathaus, an der Augustusbrücke hat sie hohes, grünumwundenes Fahnengebäude, von dem in dreien Bahnen die Stadt, die Landes- und Reichsfarben weht, und am Eingang zur Prager Straße eine betterne, mit Laternenreihen verkleidete, ebenfalls fahnenbesetzte Ehrenpforte errichten lassen; die Fronten der Rathäuser waren mit Kränzen gemündet und Teppichen reich behängt worden.

Gab die Stadt in ihrem Flaggensturm vor allem den sächsischen und künftigen Farben den Vorzug, so bekam die auffallende Zurückhaltung der Reichsfarben gegenüber noch eine besonders deutliche Note durch den merkwürdigen Farbenwechsel an der Ehrenpforte am Eingang der Prager Straße. Dort hing noch am Sonnabendvormittag die schwarzrotgoldene Fahne, die aber schon am Sonnabendmittag entfernt und durch die schwarzgelbe Stadtfahne ersetzt wurde!

Das Vergnügen, das in der ganzen Veranstaltung insinuiert so etwas wie eine antiproletarische Stimmung witterte, kam nach Kräften und mit mehr oder weniger Geschmack und Befindlichkeit der Aufnahme der Festleitung nach. Viele benutzten die Gelegenheit, um noch ausdrücklich ihre reaktionäre Gesinnung zu betonen und für sie zu werben. So sah man von der Ecke der Sidonienstraße die Prager Straße hinunterblicken, nur schwarzweiße rote Lüder neben dem sächsischen Weisgrün, das solche gern gewählt hatten, die es weder mit rechts noch mit links verberben wollten. Besonders auffällig trat das Unionhotel (Muschin) mit dem Café Dalkert auf, das von allen Wachen die Hohenfarben wehen ließ, was wie eine Herausforderung an die mit schwarzrotgoldenen Fahnen geschmückten gegenüberliegenden Häuser, den Europäern und Deutschen Hof, ausah. In der Wahl der Farben begegnete sich das Unionhotel mit jenen gewissen Pünzern in der Kronenstraße, die ihre fünfzigsten Fortien gleichfalls mit schwarzweißen roten Fahnen und mit dem Schildergesetz, „Willkommen, Sängerbünder!“ dekoriert hatten. Diese Heberestimmung ist wohl kein Zufall, sondern darauf zurückzuführen, daß es die Weisheitsbegabung ist, die sich betätigt hat.

Das republikanisch gesinnte Dresden, das diese schwarzweiße rote Aufmachung des Festes sah, hielt sich zurück und verzichtete darauf, die schwarzrotgoldene Flagge mit der schwarzweißen roten Flagge zu verdrängen. So dominierte Schwarzweißrot und gab den Gästen einen ganz falschen Begriff von der Gesinnung der Dresdner.

Den Anwesenden, aus dem viele sich mit der sächsischen Fahne retteten, läste ein Guckenhändler am Plauenischen Platz am Sonnabend für seine Person, aber charakteristisch auch für andere: er schmeißte seinen Wagen mit weißgrünen Ranken und mit schwarzrotgoldenen und schwarzweißen roten Fahnen — für alle Fälle! Und dann schrie er auf seine schwarze Tafel: Prima Sängertag! So war das Geschäft gedeckert.

Den Geschäftstendenzen, die es für geraten gehalten hatten, durch schwarzweißen Haus- und Ladenbesatz ihr gut bürgerliches „Patriotismus“ zu offenbaren, mag dann freilich ein Schreden in die Glieder gefahren sein, als sie am Sonntag nachmittag den großen Festzug mit anstehen. Denn in ihm spielte das Schwarzweißrot so gut wie gar keine Rolle; es erschien nur selten einmal auf kleinen papierenen Handfahnen, die irgend ein hinterwäldlerischer Klub schenkte. Am so häufiger aber begegnete man dem Schwarzrotgold — auf den großen feierlichen Vereinsfahnen, auf den Rahmenbändern, auf den Schürpen, Gürteln und Abzeichen der Festteilnehmer; den Schwarz, Rot und Gold, das sich ja die historische Farben der deutschen Sänger, unter denen und für die sie einst wie die Waidenwäpfer, die deutschen Turner, stritten. Nicht bloß die Wäpfer des Liedes, des Kommerziellen oder des Turnens galt es ja, wenn eben die Wäpfer sich zu Vereinen und Bänden zusammengeschlossen und auf großen Festen aus allen Enden zusammenkamen, sondern die Förderung einer hohen politischen Idee, welche die Reaktionen mit jedem zur Verfügung stehenden Mittel zu fesseln, zu erlösen suchten. Die Einigung Deutschlands als erster Schritt zur Einigung der Völker war das Ziel, nach dem auch die Sänger strebten, und deshalb eben wählten sie für ihre Fahnen das vertraute, nicht mißverständliche, dem Volke selber geläufige und blutige vererbte Symbol der deutschen Einheit, das Schwarzrotgold. Unter diesem Zeichen stand denn auch das erste Deutsche Sängerbundestag von 1865, das ebenfalls in Dresden, auf der Waldschloßwiese am Neustädter Hof, gefeiert wurde. In den Jahren, in den Schürpen und Abzeichen dieser Vereine lebte, wie wir gesehen haben, die Erinnerung daran noch fort. Der Verfasser des Auftrages über das erste Dresdner Sängerbundestag in der Zeitschrift für das zweite, ein gewisser Herr Erich Ränger aus Dresden, der aus dem Reichsausschuß als Vertreter angehört, beschweigt die schwarze, rot-

goldene Tradition der Sänger freilich — nicht ein einziges Mal wird bei ihm die deutsche Tricolore auch nur erwähnt. Das selbe gilt für die Dresdner bürgerliche Presse. Auch sie spricht in ihren Festartikeln beim Rückblick auf das Fest von 1865 nur von reichem Flaggensturm, verschweigt aber, daß es schwarzrotgoldene Fahnen waren, die damals wehten! Und auch diesmal übergeht sie die Flaggenfrage mit vorfichtigem zweideutigem Schweigen! Diese Vorgänge sind symptomatisch. Die Deutschen Sänger — oder doch wenigstens die, die an ihrer Spitze stehen — schämen sich heute ihrer revolutionären Vergangenheit, genau so wie es bei den Studenten, den Turnern der Fall ist. Darum suchen sie sie aus dem Gedächtnis der Lebenden mit Vorgesang auszulöschen. Sie fällen die Geschichte mit der Behauptung, die Sehnsucht, die ihren Ausdruck fand in Schwarzrotgold, habe Bismarcks Blut- und Eisenpolitik herlich erfüllt, und so bleibe ja dem Sänger nichts weiter übrig, als bloß noch das deutsche Lied zu pflegen. Aber nein, man geht noch weiter, man gibt den Sängern vorzusehen, daß die Wiederherausführung vornehmlicher Zustände ihre historische Sendung sei. Sie, die einst unter der Fahne: Politischer Fortschritt! zusammengetreten waren, sie will man jetzt vor den Wäpfer der Reaktion spannen. Und bei dem erschreckenden Tiefstand politischer Bildung beim deutschen Vergertum ist zu befürchten, daß dieses Vorhaben nur zu gut gelingt.

Man läßt sich die Durchführung seiner Absichten etwas kosten. Es ist hier bereits gesagt worden, daß die bürgerliche Mehrheit im Stadtparlament 100000 Mark Zuschuß für die Festhalle auf der Vogelwiese bewilligt hat. — Wägen in den Baracken im Ortsteilgebe die Wände verschimmeln und die Bewohner von Rheumatismus krummgezogen werden, was tut? Die Hauptsache ist, man gewinnt sich die Herzen der politisch indifferenten deutschen Vereinsmitglieder! Das, nicht die Frage der Volkstümlichkeit für die solche Anstalten wie die in der Festhalle nur sehr zweifelhaften Wert haben, ist die Ursache, warum die Behörden so freundlich herabzusehen auf das Fest. Wer glaubt im Ernst, daß der Veranstaltung gleich günstige Sterne gescheit hätten, wenn es sich nicht um ein bürgerliches, sondern um ein Arbeiterfest gehandelt hätte? — Keiner!

Noch ist die Bundesstagung nicht vorüber, noch sind die Träger der Sängermärkte aus dem Dresdner Straßenbild nicht verschwunden. Viele Tausende sind darunter, deren Hände, deren harte Hände es vertragen, daß sie zum Proletariat gehören. Wägen sie sich beurlaubt werden, daß es das Trara, das man jetzt um sie macht, nur dem Zweck diene, sie zu binden, sie als Bundesgenossen einzusaugen für den Kampf gegen ihren eigenen Stand, gegen sich selber! Wägen sie sich befinden auf die erste deutsche Sängertagung: für den Fortschritt, gegen die dunkeln Mächte der Reaktion anzukämpfen als einzelner und in der Gemeinschaft. Darum heraus aus den bürgerlichen Verbänden und hinein in die proletarischen Sängerverbände! An künstlerischem Ernst, in der Pflege heiterer Geselligkeit bleiben sie hinter jenen nicht zurück, dazu aber streben sie, deshalb die eigentlichen Erben der schwarzrotgoldenen Sängerbünde von einst, nach dem Fortschritt, der Freiheit und dem wahren Wohl des deutschen Volkes wie der Menschheit!

### Die Sängerbund-Konzerte

Bei großen Sängerfesten, wo die Geselligkeit, die Bekundungslust triumphiert, wo unter den Säugeln der Freude der Zustand der Demokratie wirklich vorübergehend einzuatmen scheint, die Kunst an sich aber mehr oder weniger nur Vorwand ist, hat die musikalische Pädagogik eigentlich verhältnismäßig wenig zu suchen. Beim 1. Sächsischen Sängerbundestag in Dresden 1925 gibt es immerhin einiges, was auch die Kritik interessieren kann. Da ist zuerst als Vorbedingung alles künstlerischen Gelingens die Kunst der neuerbauten, riesenhaften Sängerbände zu nennen. Man denke: die Frauenliste fast 4000 Personen, der als Nebenraum angelegene Juliusbau Sarcophant 5000, die Sängerbände aber 25000 Personen. Beim Eröffnungskonzert sowie bei allen weiteren bisherigen Veranstaltungen sah man Kopf an Kopf. Allen Fremden hat der Bau gewaltig imponiert. Und die Kunst? Sie ist wirklich fast vollwertig zu nennen. Die Bundeschor, die in der Mitte des 12000 Personen tragenden Podiums standen, ließen bei ihren Einzelvorträgen nicht den geringsten Nachhall hören. Beim Rasse gesang der Bände nahm, solange das Podium noch nicht ganz vollbesetzt war, nur das auf diese Dinge besonders geschulte Ohr von den seitlich rechts und links aufgestellten Stimmen eine kleine Verstärkung der indirekten nach den direkten Schallwellen wahr, die man wahrnehmlich durch muschelartig gewölbte Überdachung der beiden Seiten beseitigen konnte. Dieser Nachhall war aber wiederum nicht vorhanden, wenn beim Rasse gesang alle 12000 Podiumplätze besetzt wurden. Der Zufall, der bei solchen Bauten immer eine Rolle spielt, ist hier im allgemeinen also günstig gewesen. Das Begleitkonzert der Dresdner Sängerbünde (Sängerbund, Julius-Liedbund, Elbsängerbund), das wie alle anderen Konzerte natürlich nur sächsische Tonsetzer verarbeitete, wurde unter Bemharus, Wortmanns und Köhlers Leitung vom technisch sehr lauter durchgeführt. Von den Kompositionen erzielte Bemharus, Andreas Jäger, für Solo (prädika von Staatsopernsänger Schoepflin gesungen), Chor und Orchester, die stärkste Wirkung. Die berühmte Jäger-Vollstiedmelodie wird modern paraphrasiert, zuletzt aber mit dem Wacht-am-Elbe-Thema kombiniert, wo durch die Schiffsalderverwandtschaft der Titeler mit der jetzigen Kleinandendiktion geschickt angedeutet ist. Neben langst bewährten Werken — es kommen beim jetzigen Fest ungefähr 126 Chöre von über 60 Komponisten zur Aufführung — fiel ein neuer, vornehmlich geschmackvoller Chor: „Der deutsche Rhein“ von Riedeker und eine nach eigener Linie stehende und doch vollständige „Deutsche Hymne“ von Schönbaum auf. Die Orchester-einleitung der Hymne erschien etwas primitiv, ganz im Gegensatz zu der des „Ehrenes Liedes“ von Schönbaum, den Professor Bohlgemuths Leipziger Männerchor am gleichen Abend in einer Sonderveranstaltung (Feierabend) zur Aufführung brachte und der mit seiner ferngegründeten Selbstständigkeit aus mit einem der stärksten Eintritte bestellte. Die lebenden sächsischen Tonsetzer jenseits zur Zeit im allgemeinen keine großen Fähigkeiten zur Weiterentwicklung der Chorgesangsarbeit zu haben. Interessant war es, daß ein Preisdor von Dresdner Sängerbund 1865: „Die Geisterfahrt“ des Jägerkomponisten Reichsamer auch jetzt wieder dank seiner dramatisch lebendigen Kunst wirkte. Das größte Interesse hatte am Sonntag vormittag die erste Haupt-aufführung, bei der man ja erstmalig die schon erwähnte Fesung des Podiums mit 12000 Sängern erleben sollte. Mit einer bei einer so riesenartigen Veranstaltung nicht erwarteten Pünktlichkeit — 11 Uhr stand auf den Eintrittskarten — betrat Wolpe mit um 11 Uhr auf den Podiumstufen auftretende Er-stimmung ist. Wer aber nun gedacht hatte, daß man eine schöne Lärm werden, wenn 12000 Männer loslegen, die je erntener-mögen dem Alkoholgehalt nur zu gerne hulldigen, der hatte sich geirrt. In einer bewundernswert arten Abmüdung sang es aus Richard Wagner: „Wiederkehr der Apokalypse“: Begrüßt seid, Brüder! Und so ging es weiter bei allen Gesangstücken, auch unter Direktor Böttner, Firma, dem andern Malenströmten. In die aus allen einzelnen Landesteilen zusammengekommenen Gruppen eine solche Einheit des Sanges bei nur einer Gesangstrophe gebracht zu haben, das verdient große Anerkennung. Es muß doch zwischen dem Einzelvortragene eine bis ins Kleinste gehende Verständigung über die Auffassung festgehalten haben. Dieser Gedankensatz des Gesangstüchters war das zweite künstlerische Erlebnis nach dem ersten

traumatischen. Gemäß idealisiert der Holzbau der Halle auch den Klang. Die Gesangstüchtere hatten auch nicht den geringsten Verstimmenbeiklang. Sie hielten strengster kritischer Anforderung stand. Es bleibt dabei: je kleiner ein deutscher Männerchor ist, desto mehr entfaltet er sich den erntenermörder Klangqualität. Man sah oder hörte es vielmehr schon in diesem Rassenkonzert ganz deutlich, wenn sich aus dem Gesamtkörper der 12000 einmal ein Sängerbund zu einer Einzelvorleistung herauslöste, wie sich bei Klang schon anraute, also an Exultum verlor. Aus diesen Einzelgesangstücken seien lobend erwähnt der uraufgeführte feste Chor: „Gnast der Sängler“ von Paul Schöne, in dem ein deutsches Streben weg von der Siedertafel fühlbar ist, ferner Paul Weges hymnenartiges „Deutschlands Lied“. Die Männerchorstube kann ein musikalisch wertvolles Ohr allerdings nach einer Stunde etwas abtumpfen, daß ein Klang eines Orchesters wie Erlebung wirkt. Man hatte diese Empfindung, als Walter Dosts „Der Preis der Wiederkehr“ mit Orchester gesungen wurde, ein in einigen melodischen Gängen zündendem Stück. Ueber die übrigen musikalischen Veranstaltungen des Festes später mehr. Nur das sei hier noch gesagt: Es hätte sich unter den Chören der sächsischen Tonsetzer aus der Zeit des Kampfes um deutsche Einheit und Demokratie gewiß das eine oder andre Stück finden lassen, das heute als sehr getragener empfunden worden wäre. Solche Chöre vermisse man leider.

### Dresdner Chronik

#### Ecclesia militans

Als das Wort von der streitbaren Kirche geprägt wurde — das war vor etwa 500 oder 600 Jahren, als zur Zeit der Kreuzzüge die geistlichen Ritterorden in der christlichen Welt entstanden — da hatte es eine greifbare Bedeutung. Da zogen die priesterlichen Ritter mit dem Schwerte in der Faust zur Befreiung des heiligen Grabes und zur Befreiung des Heidentums hinaus. Sie hielten, wenn es ans Dreinschlagen und Blutvergießen ging, alles was recht ist, selbst die Räder hin und starben für die Idee, die sie verkörperten. Als dann das Geschäft im Morgenlande pleitig gegangen war, suchten sich die geistlichen Ritterorden neue Betätigungsfelder oder schlugen sich auch in heimatlichen Fehden gegenseitig die Schädel ein. Dieses christliche Spiel trieben sie solange, bis ihnen die weltlichen Machthaber der Reichsherrschaft das Soma-werk legten. Da verlor das Wort von der Ecclesia militans seine eigentliche Bedeutung. Aus der streitbaren Kirche wurde die zum Kriege gehende. Sie verlegte sich auf die weniger gefährliche Seite des Handwerks. Sie sorgte nur noch dafür, daß ihre gläubigen Schafe sich im Namen Gottes zur Schlachtbank führen und sich nicht etwa einfallen ließen, sich gegen diese christliche Glaubenspflicht aufzulehnen.

Es hat seitdem noch keinen Krieg gegeben, in dem die Kirche sich nicht zur wilden Begeisterungs- und Durchhaltepropaganda hergegeben hätte. Wer hat während des Weltkrieges auch nur einen Selbstgeistesflehenn gelernt, der uns nicht den uralten Schwindel vom „Gott will es“ vorzumpfen hätte? Die christlichen Kraftkämpfer, die man den Soldaten filoweiße bis in den Schützengraben nachtrug, waren so ziemlich das Uebelste an Selbstpropaganda, was man ihnen vorsetzte. Noch widerwärtiger wurden sie dadurch, daß ihre Beherde von einem elenden priestertischen Gescheime durchstränkt war. Die Soldaten bemühten sich schließlich nur noch zu einem durch-aus profanischen Zweck; kein Mensch las mehr eine Zeile davon. Und mit dem lieben Gott, der nach Aussage seiner irdischen Wortführer nichts Schöneres konnte als dieses wahnsinnige Blutvergießen für König und Vaterland, mit diesem christlichen Herrgott wollten nur noch recht wenige etwas zu schaffen haben.

Die Spekulation auf die Erstarkung des Glaubens durch die Not des Krieges war also verfehlt gewesen. Die Herren Front- und Heimatkämpfer hatten sich verrechnet. Der Ruf des Lebens hatte sich als stärker erwiesen als die Verheißung der ewigen Seligkeit — im Jenkensei. Aber der etwas plöyliche Ausdruck des Friedens war den geistlichen Herren ebenso wenig genehm wie den weltlichen Vertretern des Durchhaltegedankens um jeden Preis. Sie hätten sich vielleicht noch damit abgefunden, wenn die neue Staatsform sich wie die geschlagene Monarchie der Kirche als ihrer stärksten Stütze bedient hätte. Als es jedoch anderskam, als die Kirche von der Republik für ein Privatunternehmen erklärt zu werden drohte, da stellte sie sich als Organisation prompt auf den Boden der Vergangenheit, wo sie sich mit ihren vertrauten Brüdern zusammenfand, die noch heute der Ueberzeugung sind, daß „dem Volke“ die Religion erhalten werden müsse. Warum? Das wissen sie selbst am besten.

Gleiche Brüder, gleiche Schlagworte! Die evangelische Kirche hat sich fast reflexlos auf den Boden der politischen Reaktion und bedingungslos in ihren Dienst begeben. Bei seiner Regimentsfeier, seiner Fahnenweihe des Stahlhelms, des Jungbo oder Wertwolf fehlt der oblige Feldpropst, der die Weidrede hält. Bezeichnend ist es auch, daß in diesen Predigten stets dieselben Wäpfer wiederkehren, die in den reaktionären Verammlungen vorgebracht werden.

„Krieg ist der Jungbrunnen der Nation!“  
„Der Krieg ist eine göttliche Einrichtung, da ohne Krieg kein Leben!“

Läßt sich aus diesen Redensarten noch herausdeuten, daß der Krieg immerhin noch einen Ausnahmezustand darstellt, so hat uns jüngst aber ein Pfarrer Hartmann, während des Krieges Interimspfarrer in der Schweiz, auch in dieser Beziehung einen Besseren belehrt. Gelegentlich einer vaterländischen Fahneneiwehe in Lozsch — „vaterländisch“ ist bekanntlich auch die Fahne des Wermolt, ein schwarzes Stück Daumwollgewebe mit einem roten W und dem weißen Lotenkopf in der Mitte — verkündete er folgende göttliche Weisheit: „Gott will keinen Frieden!“

Wir müssen also unsere Ansicht von der kirchlichen Auffassung revidieren. Nicht der Krieg, sondern der Frieden ist der Ausnahmezustand, sozusagen eine Erholungsphase zwischen Nord und Lottschlag, die zur Vorbereitung neuer Blutvergießens dient! Bravo, Herr Pfarrer. Sie können der Kirchenaustrittsbewegung keinen besseren Dienst leisten, als wenn Sie in dieser Tonart fortfahren. Gläubige Zuhörer werden Sie wohl nur in jenen Kreisen finden, die auch sonst für Vernunft unzugänglich sind. Gott wider Gott! Der Gott der Liebe wider den Gott der Schledchten! Das ist die moderne Fassung der Ecclesia militans. Des Wort kann man getrost auch überlegen: Die militaristische Kirche!

### Mit Rot Front!

Der Rote Frontkämpferbund wendet sich in einem Flugblatt mit seinem Gruß: Mit Rot Front! an die Kameraden des Reichsbanners, um gegen die monarchistische Welle eine gemeinsame Front zu errichten. Die Bannerkämpfer sollen den roten Frontkämpfern über die Leiden der von Dakenkreuzen erschlagenen Kameraden hinweg die Hand zum Grunde reichen und gegen das Nordgesindel kämpfen. In dem Flugblatt wird jetzt, leider zu spät, anerkannt, daß durch die Wahl Hindenburgs die Situation äußerst ernst geworden sei. Die Kommunisten wählten aber indirekt

Landenburg, indem sie für Thälmann stimmten, und nun stellen sie sich hin und weisen auf die durch sie selber hervorgerufene Gefahr...

Der rote Frontkämpferbund vertritt aber auch, daß während der Kämpfe die Reichsbannerleute nicht nur von Salenkreuzlern...

Den wirklichen Feind der deutschen Arbeiterschaft sieht überdies der Frontkämpferbund auch heute nicht etwa in den Stahlhelmsorganisationen...

Ausgerechnet die Kommunisten erheben diesen Vorwurf! Erinnern sie sich denn gar nicht mehr an die Mahnungen ihrer eigenen Zentrale in Moskau...

Die „Brüderhand“ wird dem Reichsbanner in dem Augenblick angeboten, wo auch die letzten Reste kommunistischer Frontkämpfergruppen...

Rein Bannermann wird angeführt all dieser Vorgänge der „Brüderlichen“ Gefanung der roten Frontkämpfer trauen! Keiner wird eine Waffenbrüderchaft mit Leuten eingehen...

Feuertert in Reiz

bd. Die Gedruder Pintos, bei diesen Dresdnern noch in gutem Andenken vom vorigen Sommer her, gaben am Sonnabend abermals ein Feuerwerk...

Das Feuerwerk in der Luft wurde durch das im Barriere abgefeuert. Durch die Welle sprangen die Feuerwerke. Sternentronen entzündeten, Stillefeuer brannten, Umläufer trieben...

Das überraschendste Stück der Pintos, die mit 46 verschiedenen Nummern aufwarten, war wohl der sogenannte Feuerwerkfächer. In einem Weiteffekt begann da ein einzelner Stern...

Reizbehaftet wurde dann auch der herrliche Wichtwasserfall, dessen Quellen sich am oberen Rande einer Kurvenbarriere befanden. In sanftem Wogen floß es über den Bahnenrand...

Schutz der Sächsischen Schweiz

In Dresden besteht seit dem Jahre 1910 der Verein zum Schutze der Sächsischen Schweiz, der sich die Aufgabe gestellt hat, die Naturdenkmäler der Sächsischen Schweiz zu erhalten...

Seine Tätigkeit vor dem Kriege war in erster Linie darauf gerichtet, die drohende Gefahr einer Zerstörung der vorerwähnten Naturdenkmäler in der Sächsischen Schweiz zu beseitigen...

Nach den langen Kriegs- und Nachkriegsjahren, in denen naturgemäß die Vereinstätigkeit zum Erliegen kam, beginnt mit dem Jahre 1924 gewissermaßen ein neuer Zeitalter in der Vereinsgeschichte...

die Verwirklichung der Ziele will sich der Verein aber trotzdem wieder mit aller Kraft einsetzen, vorausgesetzt, daß ihm dies durch den Eingang von Beiträgen usw. ermöglicht wird.

Es ergibt deshalb an alle Naturfreunde und insbesondere an diejenigen, denen die Erhaltung unserer Sächsischen Schweiz am Herzen liegt, der Ruf, dem Vereine als Mitglied beizutreten oder auch sonst durch einmalige oder laufende Spenden die gemeinnützige Tätigkeit des Vereins zu unterstützen...

Er war nicht legitimiert

Am Montag, dem 15. Juni, berichteten wir unter der Überschrift „Eine rückwärtige Beileidigung“ über eine Gerichtsverhandlung, die sich gegen den Bauarbeiter J. R. Paul ausrichtete. Er hatte am 28. März auf dem Verzuge eines Strafbefehls wegen eines Begleiters gegenüber der Arbeiterleitung...

Am Montag, dem 15. Juni, berichteten wir unter der Überschrift „Eine rückwärtige Beileidigung“ über eine Gerichtsverhandlung, die sich gegen den Bauarbeiter J. R. Paul ausrichtete. Er hatte am 28. März auf dem Verzuge eines Strafbefehls wegen eines Begleiters gegenüber der Arbeiterleitung...

Die kommunistische Anfrage über die Gefangenensituation in Dresden. In einer Landtagsanfrage behauptet die kommunistische Fraktion, im November 1924 sei in der Gefangenensituation I. Dresden, eine feindsinnige Massenverhaftung aufgetreten...

Rinderfütterung. In Dresden-Friedrichstadt fehlt es fast völlig an der nötigen, geeigneten Unterbringung solcher Rinder, deren Mütter aus wirtschaftlichen Gründen sich tagtäglich der Erziehung ihrer Kinder nicht widmen können...

Neues vom Dresdner Ende. In einer neuerlichen Sitzung des Dresdner Endenvereins beschloß man, für den Monat Juni noch einige Sonderabende zu veranstalten, und zwar am 23. Juni einen Schubert-Abend unter Mitwirkung von Kammeränger Deis...

Hahnsteinbesucher. Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, besteht begründete Aussicht, daß die Kraftwagenlinie Riesa-Nathodener-Hahnstein zunächst bis zur Kolonialbrücke am 1. Juli d. J. spätestens aber am 15. Juli wieder eröffnet wird...

Vorauszahlung von Steuern. Neber solche erlassen die drei Dresdner Finanzämter in heutiger Nummer eine Bekanntmachung die wir der Beachtung der Leser empfehlen.

Ver 17. Genossenschaftstag des Reichsbanner Deutscher Konsumvereine findet vom 18. bis 20. Juli in Dresden in den Räumen des Städtischen Ausstellungspalastes statt.

Beschädigung von telegraphischen Leitungen. Der Betrieb der Telegraphen- und Fernsprechanlagen erleidet oft empfindliche Störungen dadurch, daß die Porzellankontakte, an denen die Drähte befestigt sind, muthwillig durch Spielwürfe zertrümmert werden...

Das Schwurgericht Dresden verhandelte am Freitag gegen den 1863 geborenen Arbeiter Wilhelm Heinrich Birnbaum aus Riesa und gegen die geschiedene Landbesitzerin Antonie Hedwig Rood aus Riesa, 2. war beschuldigt, in einem Ehevertrag der Frau Rood vor dem Amtsgericht Riesa wissenschaftlich falsch beschworen zu haben...

Bereins- und Versammlungs-Kalender

Sozialwissenschaftlicher Klub der Deutschen Liga für Menschenrechte. Mittwoch den 24. Juni, abends 8 Uhr, im Stadthaus, Vortragsabend des Herrn Dr. A. Dr. Roth: Der Fall Freytag.

Kassen für den Verlammlungs- und Vereinskalender sind bis spätestens 8 Uhr vormittags bei der Anzeigengabe einzuweisen.

Einem Ehevertrag der Frau Rood vor dem Amtsgericht Riesa wissenschaftlich falsch beschworen zu haben, daß er mit ihr keinen näheren Verkehr gehabt hätte. Frau Rood selbst sollte den B. zur Leistung des Meineides angeklagt und in einem weiteren Falle dem Eisenwerksarbeiter Max Z. aus Riesa gegenüber verurteilt haben...

Ein Sittlichkeitslehrer, der sich einer Hausangestellten gegenüber auf der Leonhardtstraße unflätig benommen hatte, wurde am Körnerplatz im Stadteil Loschwitz festgenommen.

Streifenbahnunfall. Auf der Bahnhofsstraße im Stadteil Reuben wurde in der Nacht zum Montag dem Oberpostkassener Zimmermann der Straßenbahn das rechte Bein abgefahren.

Dresdner Umgebung

Ein Dresdner Wandlmeisterklub, 103 Personen stark, machte am gestrigen Sonntag in einem Parkstrassenweg westlich von Klotzsche einen Ausflug nach dem Mühlenturm. Auf dem Rückwege verlor sich ein Wagen auf der Straße zwischen Altenberg und Grünau...

Wie wir weiter erfahren, handelt es sich um einen Verein aus Gersdorf. Infolge der durch den Regen aufgeweichten Straße geriet der Anhänger ins Schleudern und beide Wagen fürzten etwa 1/2 Meile der Straßenböschung hinab. Verletzt wurden 38 Personen, davon zwei sehr schwer (Wirbelsäulenbruch). Die anderen Verletzten erlitten Arm- und Beinbrüche, Lungenentzündungen und leichtere Verwundungen...

Bartheinrichtungen für Groß-Dresden

Kaschuh für Arbeiterwohlfahrt Dresden (Kaschuhklub Kinder- und Jugendkommission). Mittwoch den 24. Juni, abends 8 Uhr, im Stadthaus, Vortragsabend des Herrn Dr. A. Dr. Roth: Der Fall Freytag.

Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Lehrer. Groß-Dresden. Unsere nächsten Versammlungstermine sind: 28. August: Bedeutung und Aufgabe des Patentelements bei der Rechtsprechung unter besonderer Berücksichtigung des neuen Patentrechts (Genosse Weiland), 4. September: Besuch des Kriminalmuseums, 11. September: Vortragsabende, 18. September: Fürsorgeprobleme der Gegenwart (Graf). Diese Tage freibleibend.

Gruppe Eriksen 1. Mittwoch den 24. Juni, abends 8 Uhr, in der Wartburgstraße Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Stellungnahme zur Ostschiffenkonferenz, Reichsparlament. Es sind Delegierte zu wählen. Die Funktionäre sowie Genossinnen und Genossen müssen unbedingt vollständig erscheinen.

Gruppe Cosselbande, Elekta, Rennitz und Ung. Mittwoch den 24. Juni, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung in der Kalkstraße in Cosselbande. Vortragsabend des Stadterordneten Risch über: Steuern und Sozialpolitik. Stellungnahme zur Ostschiffenkonferenz und zum Parteitag. Vorschläge von Delegierten. Die Verwaltungsmittel der Partei sowie der Vergütungsausgleich werden gegeben. Schon um 7 Uhr zu einer wichtigen Sitzung zu erscheinen. Einige Beitragspflichtige haben auch die faktierten Gelder noch nicht abgeliefert. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Gruppe Cosselbande. Mittwoch den 24. Juni, abends 8 Uhr, im Café Funktorenklub.

Frauengruppe Eriksen. Morgen Dienstag den 23. Juni, abends 7 1/2 Uhr, Vortragsabend über: Das Recht der Frau auf ihren Körper. Da auch Neuwahlern teilzunehmen, ist es Pflicht jeder Genossin, zu erscheinen.

Frauengruppe Trachenberge. Der schon früher angekündigte Vortrag der Genossin Hellberg, Klotzsche, über: Wie erziehe ich meinen Mann? findet nächsten Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, im Vereinshaus statt. Alle Genossinnen müssen erscheinen.

Arbeiterwohlfahrt. Gruppen 2, 3 und 7. Dienstag den 23. und Donnerstag den 25. Juni treffen wir uns 7 1/2 Uhr am Körnerplatz und gehen ins Licht- und Lustbad, Badenauweg und 15 Pf. mitbringen.

Arbeiterwohlfahrt. Erika. Dienstag den 23. Juni, abends 6 1/2 Uhr, Spielabend im Volkspark. Kinderzeitung Nr. 7 ist eingetroffen (Stück 5 Pf.). Bringt welche mit. Helfer und Helferinnen werden gebeten, umgehend die Sammellisten beim Genossen Gärtner abzugeben.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Ortsverein Dresden 3. Jittasfabrik müssen das gesamte Fabrikgelände unbedingt bis heute Montag abend an Kamerad Hartmann abfahren, da sonst Teilnahme an der Fahrt unmöglich ist. Alle Fabrikarbeiter stellen Mittwoch, 6.45 Uhr, im Jugendheim zur Abendschau nach dem Großen Garten. Lampe und Wimpel nicht vergessen. Wimpel sind auch am Spielplatz zu haben.

Jugendversammlung. Dienstag den 23. Juni, abends 7 1/2 Uhr, bei Kamerad Ernst, Strelitzer Brühl, Bergmannstraße.

Ortsverein Friedrichsberg. Die Jugendversammlung findet erst Mittwoch den 24. Juni zu dem bereits angegebenen Zeit statt.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Zentralvorstand. Morgen Dienstag, abends 6 1/2 Uhr, Sitzung im Sekretariat.





# Der Kampf um den Zoll

### Das Gutachten der Reichswirtschaft — Widerstand der preussischen Regierung — Der Einzelhandel gegen die Zollvorlage

Der Kampf um die Zollvorlage der Regierung, besonders um die Getreidezölle, nimmt immer lebhaftere Formen an. Daß der Reichswirtschaftsrat für diese Zollvorlage der Regierung in der vorliegenden Form Stellung genommen hat, ist schon berichtet worden. Am Reichswirtschaftsrat lag ein Bericht vor, dessen Verfasser Georg Bernhardt, Eggert, Dr. von Wahne und Damm sind, und der sich ausführlich mit den für die Zollvorlage vorgebrachten Gründen auseinandersetzt. In dem Bericht wird beschrieben, daß eine allgemeine Verringerung der Zolltarife vorliegt, es handelt sich nur um die Verringerung gewisser landwirtschaftlicher Zölle, denen es eben ähnlich ginge, wie auch vielen Industriezweigen. Die Landwirtschaft hätte ebenso wie die Industrie an Kapital an Wert zu gewinnen. Notwendig sei eine großzügige Kreditaktion für die Landwirtschaft und eine Reduktion der Aufhebung der Umsatzsteuer für landwirtschaftliche Produkte.

durch Zölle und durch die Erhöhung der Preise für die landwirtschaftlichen Produkte ließe sich das Übel nicht beheben.

Auch gegen die Ansicht wendet sich der Bericht, daß höhere Zölle zur Ausweitung der Landwirtschaft führen würden. Die Landwirtschaft könnte zwar dann nur Getreide zu höheren Preisen anbieten, aber infolge der ohnehin schon niedrigen Kaufkraft der Bevölkerung würde dann der Verbrauch verringert werden und so der Absatzmangel eine weitere Extremierung der Landwirtschaft herbeiführen. Dann verweist der Bericht auf das Gutachten des Professors Seering, der Agrarzölle nur dann für gerechtfertigt hält, wenn sich die Konkurrenz des Auslandes auf niedrigere Produktionskosten stützen könnte. Gering habe aber im Auslande überaus nachgewiesen, daß die Krise der Landwirtschaft nicht mehr durch das ausländische Angebot, sondern durch Verdrängung in der Getreidenachfrage hervorgerufen werde. Zur Augenblick seien

die Unkosten der überseeischen Produktion mindestens ebenso hoch wie die Produktionskosten in Deutschland

und Seering ist der Ansicht, daß der augenblickliche Weltmarktpreis auch der deutschen Landwirtschaft den Getreideanbau mit intensiver Grundlage mit Nutzen gestattet. Dann beschließt sich der Bericht mit der Wirkung der Zölle auf den Inlandmarkt. Von einem Teil der Ausschussmitglieder wurde geltend gemacht, daß eine Erhöhung der Getreidezölle nur ausgleichend wäre durch eine allgemeine Erhöhung der Löhne. Dazu müßte aber die Industrie bereit sein und so würde die Belastung des inländischen Konjunktur durch Getreidezölle

eine Herabsetzung des Reallohnes

bedeuten, durch den dann wieder der Umsatz der Industrie weiter verringert werden würde. Dadurch aber würde wieder der immanente Preisabbau erschwert und so würden nachteilige Wirkungen auf die Produktionskosten der Landwirtschaft selbst einwirken. Mit 16 gegen 8 Stimmen sprach sich der vergrößerte Zolltarifausschuss des Reichswirtschaftsrates gegen die keine Zollvorlage der Regierung aus. Unter denjenigen, die diesem Beschluß zustimmen, befand sich eine Gruppe, die zwar nicht prinzipiell jeden landwirtschaftlichen Schutz ablehnen, aber für gebundene Fälle, wie sie die Regierungsvorlage vorschlägt, nicht zu haben ist.

Auch im Reichsrat

wurde gegen die Zollvorlage der Regierung starker Widerstand erhoben, und zwar durch den Vertreter der preussischen Regierung. Die preussische Regierung verlangte 1. eine Herabsetzung der vorgeesehenen Zollsätze, und zwar auf 8 M. für Roggen, 3,50 M. für Weizen und Spelz, 2 M. für Gerste und Hafer, während die Regierungsvorlage für die Zeit vom 1. August 1926 die alten Mindestsätze der Vorkriegszeit, 5 M. für Roggen, 3,50 M. für Weizen und Spelz, 2,50 M. für Gerste und Hafer für Hafer vorsieht. Auch die baltische Regierung beantragte eine Herabsetzung der Mindestsätze auf die von Preußen vorgeschlagene Höhe. Außerdem verlangte Preußen,

daß die Mindestsätze überhaupt beseitigt werden.

Die Reichsregierung soll ermächtigt werden, die Getreidezölle zu ermäßigen oder aufzuheben. Gegen diese preussischen Vorschläge wendete sich der Landwirtschaftsminister sehr entschieden und erklärte, daß die Reichsregierung sich nicht damit einverstanden erklären werde, daß die preussischen Anträge angenommen werden. Er erklärte auch, daß die preussischen Anträge mit 28 gegen 28 Stimmen abgelehnt wurden. Für diese Anträge stimmte unter anderem auch der Vertreter des Freistaates Sachsen. Bei der Gesamtabstimmung wurde die Zollvorlage mit 49 gegen 10 Stimmen angenommen. Sachsen enthielt sich bei dieser Abstimmung der Stimme.

Die Regierung bleibt also trotz dem lebhaften Widerspruch, der von allen Seiten kommt, auf ihrer Vorlage bestehen, und es ist daher dringend notwendig, daß sich alle Kreise, die von der neuen Vorlage bedroht sind, mit aller Energie rühren.

Eine besonders große Gefahr bildet die neue Zollvorlage auch für den Einzelhandel.

Der Einzelhandel leidet heute so schwer darunter, daß die Kaufkraft der Massen gering ist. Wird die Zollvorlage Gesetz, so muß sich die Kaufkraft steigern, weil die Warenpreise höher sind und damit die Reallohnrate geringer werden. Der Vormärkt bringt Klagen von Vertretern des Einzelhandels über die Gefahren der Zollvorlage.

Der Vorsitzende der Einzelhandelsvereinigung Groß-Berlin führte unter anderem einem Mitarbeiter des Vormärkt gegenüber aus, daß schon jetzt die hohen Unkosten des Handels stark eingeschränkt haben.

Es sei unerhört, daß man unter diesen Umständen überhaupt daran denke, in der heutigen Zeit durch Lebensmittelsätze, Zollerhöhungen und Verbrauchsabgaben die Lebenshaltung weiter zu verteuern.

Es gebe nur eine Möglichkeit, um von den hohen Preisen, die die Verbraucher zu Unrecht verlangen, herabzukommen; die Grenzen auf, so weit wie nur denkbar. Nach seiner Überzeugung könne die Industrie die Preise um ein Drittel billiger stellen als heute. Man dürfe nur immer, daß die Waren im Ausland billiger seien als bei uns. Wenn der jetzige Zustand nicht aufhöre, so bedeute das den Ruin der Wirtschaft. Die Kaufkraft der Bevölkerung sei zu Ende und viele Geschäftshäuser deckten sich für den Winter gar nicht oder nur mit dem Notwendigsten ein.

Ein Führer der Warenhausbewegung erklärte

dem Mitarbeiter des Vormärkt, die neue Zollgesetzgebung wolle

den Mißbrauch wirtschaftlicher Macht verewigen,

den Verbrauch einer kleinen Klasse Nutzen auf Kosten der großen Masse. Nutzen haben nur die Besitzer großer Latifundien, der

große Getreidebauer, die große Masse der Kleinbauern werde durch die Zollvorlage geradezu geschädigt und dafür werde eingetauscht eine Schwächung der Exportkraft unserer Wirtschaft.

Der Zoll galvanisiere auch die technische Rückständigkeit.

So habe z. B. die deutsche Automobilindustrie, wenn unsere Grenzen mit Schutzzöllen abgesperrt werden, kein Interesse daran, mit hohen Umstellungskosten verbundene bessere Produktionsmethoden einzuführen. Der Zolltarif müsse fort, er könne nur zu den allerschlimmsten Schädigungen unfreier Wirtschaftsfreien führen.

Ähnlich sprach sich auch eine führende Persönlichkeit des Damenbekleidungs-gewerbes aus. Die Gründe für die zu teure Produktion in Deutschland lägen einmal darin, daß infolge des Kapitalmangels ein Teil der Wirtschaftsbetriebe nicht auf derselben Höhe sei wie das Ausland und dann an der starken Belastung durch Abgaben, Kapitalmangel und Lebenshaltungskosten durch Zölle weder heben noch gemildert werden. Nach Meinung aller Sachverständigen seien

Schutzzölle für landwirtschaftliche Rohprodukte nicht notwendig,

zugeben könne man, daß auf Industriezölle vielleicht nicht völlig verzichtet werden könne, aber wenn man sehe, daß bei vielen Produktionen 50 bis 200 Prozent über die notwendige Erhöhung hinausgegangen werde, so könne man sich des Gedankens nicht erwehren, daß hier im stillen hochschutzberechtigten Wünschen Rechnung getragen werden soll. Das treffe besonders zu auf dem Gebiete der Textilwaren, wor die Preisrückstellungen in allen Produktionen die Weltpreiserhöhungen um mindestens 100 Prozent übersteigen. Jeder, der die Zollvorlage in die Hand nehme, müsse sich darüber klar sein, daß sie eine Leutung auf allen Gebieten herbeiführen werde.

Leutung bedeute aber heute, da dem Staate die Notenpresse für allemal gesperrt sei, verminderte Kaufkraft, Erhöhung der Kreditnot und als Folge vermehrte Arbeitslosigkeit und Massenelend.

Ferner hat ein von der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels eingesetzter Ausschuss zur Zollvorlage Stellung genommen. In einer Entschließung wird festgestellt, daß der Einzelhandel mit schwerer Sorge von der Zollvorlage der Regierung Kenntnis genommen hat. Die Zollvorlage gehe weit über das durch die wirtschaftlichen Verhältnisse der zu schützenden Produzenten bedingte Maß hinaus und da er eine Verteuerung der Lebenshaltung neue weitgehende Rohstoffforderungen und damit weitere Preissteigerungen bringen würde, wolle die Vorlage

eine Gefährdung der endlich erreichten Festigung der Wirtschaft.

Die Einzelhändler werden sonst gerade von den Agrariern eifrig umworben. Insbesondere die Deutschnationalen spielen sich bei jeder Gelegenheit als die patientierten Mittelstandsfürher auf. Aber sie denken gar nicht daran, sich mit Rücksicht auf den sonst so umworbenen Mittelstand bei ihren Selbstwünschen irgendwelche Möglichkeiten aufzuerlegen. Sie fragen gar nicht danach, ob durch die Erhöhung des Preisniveaus, die ihr Vorgehen im Gefolge haben muß, Tausende von Mittelstandsbürgern ruiniert werden. Diejenigen Angehörigen des Mittelstandes, die bisher den Lockungen der Deutschnationalen gefolgt sind, müßten jetzt endlich einsehen, daß

sie verkauft und verraten sind, wenn sie sich immer wieder von dem Deutschnationalen einfangen lassen.

Die Wucherpläne der Regierung

Der kleine Zolltarif

Nach dem jetzt so unklaren kleinen Zolltarif sollen die Zollsätze für Getreide betragen bis zum 31. Juli 1926 für den Doppelzentner:

Roggen	nicht unter 3.— M.
Weizen und Spelz	3.50 "
Gerste	2.— "
Hafer	3.— "

Mit Wirkung vom 1. August 1926:

Roggen	nicht unter 5.— M.
Weizen und Spelz	5.50 "
Gerste	3.30 "
Hafer	5.— "

Diese Zölle gelten nach dem Willen der heutigen Machthaber als Mindestsätze.

Aber nicht nur Getreide, auch Fleisch, Gefrierfleisch, Wäpfenfleisch, Milch, Butter und Käse und alles, alles, was der Mensch zum Leben braucht, soll durch Einfuhrzölle verteuert werden. Mit Wirkung bis zum 31. Juli 1926 soll belegt werden mit einem Zoll für den Doppelzentner:

Schmalz und schmalzartige Fette	8 M.
Schweinefleisch	24 "
Wäpfenfleisch	20 "
Fleisch (frisch, auch geflügelt)	35 "
Gefrierfleisch	20 "
Ab 1. August 1926:	
Gefrierfleisch	45 "
Wäpfenfleisch	75 "
Schweinefleisch	36 "
Wäpfenfleisch	40 "

Ebenso sollen Kartoffeln, die bisher frei waren, bis zum 14. Februar 1926 35 Pf. pro Doppelzentner kosten, dann aber 50 Pf. und die Spätkartoffeln fortan 4 M. Butter, bisher frei, künftig 30 M., Eier, bisher frei, künftig 6 M. pro Doppelzentner.

## Deutschnationale Zufriedenheit

Das amtliche Organ des Verbandes deutschnationaler Gemeindevertreter für Sachsen schreibt in seiner Nummer vom 11. Juni 1925 über die Abänderung der Gemeindeordnung u. a.:

Daß in weiten sozialistischen Kreisen bereits die Ueberzeugung sich Bahn gemacht hat, daß das sozialistische Programm nicht durchzuführen ist, bedeutet allerdings, und deswegen ist den Deutschnationalen Anerkennung zu geben, daß sie für ihre Ueberzeugung eingetreten sind. Ob sie ihre Landtagsabgeordnetenmandate bei den nächsten Wahlen wieder bekommen werden, ist zweifelhaft. Es verlaute aber, daß sie in der Hauptsache doch so sicher gestellt werden, daß sie beim nächsten Wahlkampf nicht mehr darauf angewiesen sind, unter allen Umständen ein Mandat zu bekommen.

Die Angehörigen der Mehrheit brauchen auf dieses deutschnationale Lob nicht allzu stolz zu sein.

## Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe

Wasserort	Moldau		Eger		Elbe	
	20. 6.	21. 6.	20. 6.	21. 6.	20. 6.	21. 6.
Moldau Ramlitz	13	10	Brandis	26	24	
Moldau Lobitz	84	84	Melitz	26	29	
Eger Raut	48	47	Leimnitz	60	64	
Elbe Rimbürg	3	4	Ruffig	42	47	
			Preußen	196	189	

**Eine vollendet gelungene Symphonie**

von Geschmack und Aroma finden Sie im Genuß unserer feinen zur Einführung gelangenden leichten, aber feinen

# Adagio-Zigarette

5 Pfg. d. Stck. Prima 10 Pfg. d. Stck.

Daneben empfehlen wir Rauchern, welche eine würzig-aromatische Zigarette bevorzugen unsere **Salem Aleikum** bekannte und **Salem Gold Zigarette** 4-15 Pfg. das Stück.

Oriental-Tabak- u. Cigarettenfabrik Yenidze-Jnh. Hugo Zietz Dresden

**Starkes Spezial-Kurbade u. Quarzlicht-Anstalt**

für Hydro- und Elektrotherapie, Massage- und Heilgymnastik, Diathermie-Behandlung.

Telephon-Anschluß 28082 Dresden-N. Bautzner Straße 31, 1

Geöffnet von früh 8 Uhr bis abends 8 Uhr.

An allen Krankenkassen zugelassen. 1726

**1 Pfd. Tabak 1 M.**

verschiedene Sorten, Gelegenheitskauf 1925

**Ripafcha** Rollenfr. 13

**Lauten und Gitarren**

in höchsten Breiten beim Jugendgenossen Hans Goussé, Blaufisch, Zobirer Straße 11, 1.

**KARL KAUTSKY**

**DIE INTERNATIONALE UND SOWJET-RUSSLAND**

Die neue Kautsky-Schrift über das russische Problem

Kartonlet 0,75 Mark / Ganzleinen 2,00 Mark

Zu beziehen durch

**Volksbuchhandlung und ihre Filialen.**

Verbandsstag

Der Lebensmittel- und Getränkearbeiter

An der vergangenen Woche fand in Augsburg der 22. Verbandstag der Lebensmittel- und Getränkearbeiter statt. ...

Anschließend wurden als Leiter des Verbandstages bestimmt: Als 1. Vorsitzender ...

Dem Geschäftsbericht, den Sadert erstattete, ist folgendes zu entnehmen: Während die Übergangszeit einen Verlauf als ...

Das unter dem Druck der Verhältnisse an Umfang verringerte ...

Am Nachmittag des zweiten Verhandlungstages hatte sich an den ...

Über die Notwendigkeit der Nacharbeit in den Mühlen gingen die ...

Ein Redner verlangte, daß der Verband in der Umboche der ...

Es wurde u. a. folgende Entschließung angenommen: Das Tragen von ...

Reschlossen wurde ferner, einen Delegierten zu der nach ...

Am Laufe des dritten Sitzungstages wurde eine Reihe von ...

Zur Frage des Industrieverbandes wurde nach eingehender ...

Zur 22. Verbandstag des Lebensmittel- und Getränkearbeiterverbandes ...

Unterstützungseinrichtungen kein Hinderungsgrund zur Schaffung ...

Als Delegierte zu diesen Verhandlungen mit den Bruderverbänden ...

Sport • Spiel • Körperpflege

Leichtathletische Ausschreibungskämpfe, 20. und 21. Juni, Dresden

200-Meter-Lauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 23,8 Sek., 2. ...

400-Meter-Lauf: 1. Bräuner, Altdorf (19. Kreis), 53,0 Sek., 2. ...

800-Meter-Lauf: 1. Lehmann, Hannover (11. Kreis), 2:06,1 Min., 2. ...

1500-Meter-Lauf: 1. Wagner, Mag. Leipzig (4. Kreis), 4:18,3 Min., 2. ...

3000-Meter-Lauf: 1. Schöb, Dresden-Cotta (4. Kreis), 9:31,8 Min., 2. ...

10-Kilometer-Lauf: 1. Düffel, Radebeul (8. Kreis), 33:59,4 Min., 2. ...

25-Kilometer-Lauf: 1. Grünke, Leipzig (4. Kreis), 1:34,9 Std., 2. ...

400-Meter-Hürdenlauf: 1. Wels, Burg bei Magdeburg (2. Kreis), 1:02,1 Min., 2. ...

800-Meter-Hürdenlauf: 1. Wels, Burg bei Magdeburg (2. Kreis), 1:04,2 Min., 2. ...

100-Meter-Lauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 11,3 Sek., 2. ...

200-Meter-Lauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 23,8 Sek., 2. ...

400-Meter-Lauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 53,0 Sek., 2. ...

800-Meter-Lauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 2:06,1 Min., 2. ...

1500-Meter-Lauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 4:18,3 Min., 2. ...

3000-Meter-Lauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 9:31,8 Min., 2. ...

10-Kilometer-Lauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 33:59,4 Min., 2. ...

25-Kilometer-Lauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 1:34,9 Std., 2. ...

400-Meter-Hürdenlauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 1:02,1 Min., 2. ...

800-Meter-Hürdenlauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 1:04,2 Min., 2. ...

100-Meter-Lauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 11,3 Sek., 2. ...

200-Meter-Lauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 23,8 Sek., 2. ...

400-Meter-Lauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 53,0 Sek., 2. ...

800-Meter-Lauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 2:06,1 Min., 2. ...

1500-Meter-Lauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 4:18,3 Min., 2. ...

3000-Meter-Lauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 9:31,8 Min., 2. ...

10-Kilometer-Lauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 33:59,4 Min., 2. ...

25-Kilometer-Lauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 1:34,9 Std., 2. ...

400-Meter-Hürdenlauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 1:02,1 Min., 2. ...

800-Meter-Hürdenlauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 1:04,2 Min., 2. ...

100-Meter-Lauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 11,3 Sek., 2. ...

200-Meter-Lauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 23,8 Sek., 2. ...

400-Meter-Lauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 53,0 Sek., 2. ...

800-Meter-Lauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 2:06,1 Min., 2. ...

1500-Meter-Lauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 4:18,3 Min., 2. ...

3000-Meter-Lauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 9:31,8 Min., 2. ...

10-Kilometer-Lauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 33:59,4 Min., 2. ...

25-Kilometer-Lauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 1:34,9 Std., 2. ...

400-Meter-Hürdenlauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 1:02,1 Min., 2. ...

800-Meter-Hürdenlauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 1:04,2 Min., 2. ...

100-Meter-Lauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 11,3 Sek., 2. ...

200-Meter-Lauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 23,8 Sek., 2. ...

400-Meter-Lauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 53,0 Sek., 2. ...

800-Meter-Lauf: 1. Kreis, Bremen (11. Kreis), 2:06,1 Min., 2. ...

Fußballsport

D. S. T. 1-Pöschel 1:3:2 (1:0). Sturm 1-Cotta 1:2:0 (1:0). ...

Resultate von den Kreismeisterschaftsturnieren in Ober-Sachsen am 21. Juni

Fußball: Rastau-Stelldorf 4:5:4. Rastau-Mörsdorf 4:5:5. ...

Turnierspiele. Am 24. Juni, abends 7 Uhr, treffen sich in ...

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden. Feilschfest. ...

Naturkunde. Dresden, 23. Juni: Jugendabtl. Viederabend. ...

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden. Feilschfest. ...

Naturkunde. Dresden, 23. Juni: Jugendabtl. Viederabend. ...

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden. Feilschfest. ...

Naturkunde. Dresden, 23. Juni: Jugendabtl. Viederabend. ...

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden. Feilschfest. ...

Schach

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein Dresden. Aufgabe 235. ...



WeiB zieht an und legt im zweiten Zuge matt. Stellung: ...

Lösung zu Aufgabe 235 (W. Dente) 1. b7! Ein variantenreiches ...

Richtige Lösungen: W. Hornlein, J. Schmück, Dresden; ...

Zweijägerturnier des Arbeiter-Schachvereins Dresden. Im folgenden ...

Mit dem Problemturnier war ein Lösungsturnier verbunden. ...

Die Preisverteilung ist mit Vorbehalt folgende: ...

Mit ehrenden Erwähnungen ausgezeichnet wurden: ...

Die Preisrichter im Lösungsturnier sind: W. Dente, ...

Dresden. Auch die letzte Begegnung zwischen ...

Freital. Lokalklub ...

Zitzau. Am 14. Juni wollte eine ...

Zufchriften. Schach betreffend, an Bezirk: ...

W. Gröblich, Feldherrnstraße 15.